

isophtalsaurem auch terephtalsaures Salz liefert, so wäre die Bildung einer kleinen Menge Terephtalsäure bei starker Erhitzung wohl erklärlich.

Es wird wohl kein Chemiker ernstlich behaupten, dass die Constitution irgend welcher chemischen Verbindung mit absoluter Sicherheit festgestellt sei. Sehen wir uns aber im Gebiete der feineren Isomerie um, so werden wir kaum Verbindungen antreffen, deren Zusammenhang durch eine grössere Anzahl übereinstimmender That-sachen bewiesen ist, als der zwischen den drei Reihen der substituirtten Benzoësäuren und den drei Toluylsäuren oder Phtalsäuren, während der Zusammenhang dieser Körper mit den Dioxybenzolen, namentlich Hydrochinon und Brenzkatechin, noch nicht mit so grosser Sicherheit festgestellt ist.

Alle Chemiker betrachten heut die Isomerie der Propylalkohole als eine vollkommen festgestellte und aufgeklärte, obwohl manche Thatsachen (vergl. Butlerow und Ossokin, Linnemann) mit der üblichen Auffassung nicht im Einklang stehen. Man geht aber nicht zu weit, wenn man behauptet, dass die Isomerie der beiden Propylalkohole nicht sicherer erklärt ist, als der Zusammenhang der Salicylsäure mit der Phtalsäure, der Oxybenzoësäure mit der Isophtalsäure und der Paraoxybenzoësäure mit der Terephtalsäure festgestellt ist.

Zürich, den 16. August 1873.

320. E. Klimenko: Eine Notiz.

(Eingegangen am 25. August.)

In einem Aufsatz, der von mir im Journal der Russischen Chemischen Gesellschaft ¹⁾ und in Form eines kurzen Ueberblickes in diesen Berichten ²⁾ veröffentlicht wurde, theilte ich mit, dass bei der Zersetzung des bichlorpropionsauren Aethers und Amids durch Kalk ein Salz, wie nach den Analysen zu urtheilen ist, von der Formel des carbacetoxylsauren Kalkes erhalten wird. Ob in der That die genannte Säure oder eine andere bei dieser Reaction entsteht, konnte ich aus Mangel an Produkt nicht entscheiden. Doch war ich der Hoffnung, um diese Frage zu beantworten, in kurzer Zeit meine Untersuchungen in dieser Richtung fortsetzen zu können. Leider wurde durch Krankheit und verschiedene Beschäftigungen mein Wunsch, Rechenschaft über diesen Gegenstand zu geben, auf eine unbestimmte Zeit vereitelt.

¹⁾ Journ. d. R. Ch. Gesellsch. B. IV, S. 248.

²⁾ Diese Ber. V, 477.

Jetzt habe ich wieder meine, eine Zeit lang unterbrochene Arbeit und zwar die Zersetzung des Aethers mit Kalk und mit Silberoxyd aufgenommen. Bei der letzten Reaktion wird ein krystallinisches Salz in dünnen weissen Blättchen, schwer in kaltem Wasser löslich, erhalten. Aus heissem Wasser scheiden sich zum Theil beim Erkalten Krystalle aus. Die Analyse bewies in diesem Salze 64.4 pCt. Silber. Selbstverständlich hielt ich die gewonnenen Resultate selbst zu einer vorläufigen Mittheilung für unzulänglich, wurde aber durch die Angaben des Hrn. Böttlinger über die Einwirkung von Phosphorsuperchlorid auf Brenztraubensäure ¹⁾ zur Veröffentlichung dieser kurzen Notiz gezwungen.

Odessa, d. 7. August 1873.

321. Th. Knösel: Ueber Verarbeitung der Platinrückstände.

(Eingegangen am 29. August.)

Es dürfte wohl für manchen Chemiker von Interesse sein, das nachfolgende einfache Verfahren, das meines Wissens noch nicht bekannt ist, um aus den Platinrückständen wieder frisches Platinchlorid zu machen, kennen zu lernen.

Während meiner letzten, mehr als zweijährigen Praxis in der chem. Fabrik von Vorster und Grüneberg in Kalk bei Deutz kam ich oft in die Lage, diese Arbeit vornehmen zu müssen; ich probirte dabei die verschiedensten Methoden z. B. Reduction mit Zink, Reduction im Wasserstoffstrom, Schmelzen mit kohlenurem Natron, bis mich der Zufall auf das folgende einfache Verfahren führte, bei welchem gleichzeitig sowohl die Niederschläge, als auch die alkoholischen Waschwässer wieder umgewandelt werden.

Die Niederschläge kommen in eine Porcellanschale und werden da entweder mit Pottasche, Soda oder Aetznatron zusammengebracht, auf dem Wasserbade erwärmt und allmähig die alkoholischen Waschwässer zugegeben. Die Reduction geht schnell von Statten, und das metallische Platin setzt sich schwammig leicht zu Boden; die Reduction ist beendet, wenn die überstehende Flüssigkeit fast farblos erscheint; ganz farblos wird sie nie, sondern sie bleibt durch sich bildende organische Substanzen schwach gelb gefärbt; man decantirt das metallische Platin wiederholt mit kochendem Wasser und wäscht es bis zur verschwindenden Chlorreaktion auf einem Filter aus, was ziemlich leicht geht; dann wird es getrocknet, am besten einmal geglüht und ist dann zur weiteren Verarbeitung fertig. Um sicher zu

¹⁾ Diese Ber. VI, 893.